

## Karriere nach unten (Folge 1)

*Ein Interview mit einem wichtigen geistlichen Führer. - Wie es hätte verlaufen können.*

H: Heute darf ich als besonderen Gast in unserem Studio begrüßen: Jesus von Nazaret. Wenn ich ehrlich bin, bin ich ziemlich aufgeregt, denn so eine prominente Persönlichkeit habe ich nicht alle Tage hier. Ich sage Ihnen ein herzliches Grüß Gott, Herr, äh, Jesus...

J: Sag ruhig „Bruder Jesus“ zu mir. Auch dir einen herzlichen Gottesgruß!

H: Äh, danke! ... Der Gruß tut mir gut..., Bruder Jesus. (Setzt sich zurecht. Wirkt etwas entspannter.) Also, das Thema unseres heutigen Gesprächs soll ein Lied sein, das man über Sie - Entschuldigung - über dich, Bruder Jesus, geschrieben hat. Der Völkerapostel Paulus hat es in seine Schriften aufgenommen, präziser, in seinen Brief an die Gemeinde in Philippi, das im heutigen Griechenland liegt. Ich lese einmal den ersten Abschnitt daraus vor:



Gott hat sich entschlossen, zu den Menschen herabzusteigen, um einer von ihnen zu werden.

„Obwohl Jesus Christus Gott in allem gleich war, bestand er nicht selbstsüchtig auf seinen göttlichen Vorrechten.

Nein, er verzichtete auf alles und wurde rechtlos wie ein Sklave.

Er nahm menschliche Gestalt an und wurde wie jeder andere Mensch geboren.“ (Phil 2,6-7)

H: Wenn ich das so lese, dann erstaunt es mich erst einmal. Ich meine, da wo alle an Karriere und höhere Positionen, an höheres Gehalt denken, da gehst du

den umgekehrten Weg. Du hast eine unheimlich bedeutende Position innegehabt und steigst runter zum Fußvolk. Was hat dich dazu motiviert?

J: Weißt du, Bruder, wenn die Leute einen so hoch heben, wird das auf Dauer ein ziemlich einsamer Job. Wenn du in dieser Distanz zu den Menschen gehalten wirst, dann wird es einem bald kühl ums Herz.

H: Wenn ich das richtig verstehe, hast du also alle Privilegien und deine Macht aufgegeben, damit du in engere Beziehung zu den Menschen kommst? Ist der Preis dafür nicht ein bisschen hoch? Ich meine, hätte es da nicht andere Wege gegeben, mit der ganzen Macht, die du hattest?

J: Wir haben lange andere Wege beschritten, aber der Erfolg war minimal. Die Menschen haben uns weiterhin auf sicherer Distanz gehalten...

H: Entschuldigung, wenn ich unterbreche, aber „wir“? Wen meinst du damit?

J: Ach, Entschuldigung wenn ich so selbstverständlich im „wir“ spreche, aber ich meine natürlich meinen Vater und meine Schwester damit, mit denen ich in ständiger Verbindung lebe.

H: Du..., du hast eine Schwester?

J: Ja, sie ist mir ganz ähnlich. Ich glaube, ihr nennt sie Heiliger Geist, obwohl man passender von „Geistin“ sprechen könnte.

H: Äh..., ja, also zurück zu der Frage der Motivation.

J: Ja, wir haben viele Male Menschen gefunden, die uns ihr Herz öffneten, so dass wir durch ihren Geist und ihren Mund sprechen durften. Aber die Leute, die diese Rede hörten, haben immer neue Wege gefunden, sich davor zu verschließen und sich dagegen zu wehren.

H: Ich denke, du meinst damit die Propheten des Alten Bundes, wenn sie z.B. die Darbringung von Kultopfern im Tempel hinterfragten. Gehören dazu auch kritisch denkende Menschen unserer Zeit, die fordern, bestehende Ordnungen und Einrichtungen auf ihre Menschlichkeit hin zu überprüfen?

J: Ja! (Schmunzelt.) Ich freue mich über deine Einsicht und höre da meine liebe Schwester heraus.

H: (Hebt die Augenbrauen, schmunzelt etwas verlegen.) Und... wie ging es weiter?

J: Als die Menschen eine Theologie erschaffen hatten, in der sie uns in einen weit entfernten Himmel definierten, da beschlossen wir, den Menschen noch deutlicher

zu zeigen, dass wir in allem gegenwärtig sind. Die Menschen glaubten schließlich mehr ihrer Theologie als an unser stetes Sprechen durch das Leben und seine Ereignisse. Wir sind nicht fern und wohnen nicht über allen Wolken schwebend in einem Himmelschloss, wir entscheiden nicht in Willkür über euer Wohl und Wehe.

Wir haben uns ja schon zu Anbeginn die Hände für den Menschen dreckig – oder sagen wir lieber: erdig - gemacht, um ihn zu erschaffen. Denn aus Lehm haben wir ihn geformt und ihm von unserem Leben eingehaucht, dass auch er lebendig sei. Damit es den Menschen aber noch deutlicher würde, sollten dieses Mal nicht mehr nur unsere Hände erdig werden, sondern auch unser Herz und mein ganzer Leib. Einstimmig haben wir beschlossen, dass ich für die Menschen ganz in diesem wunderbaren Ausdruck unserer Selbst, als den wir den Menschen erschaffen haben, erfahrbar werden sollte.

H: Vielen Dank, Bruder Jesus, für deine Ausführungen, die – wie soll ich sagen – schon ziemlich erstaunlich sind. Machen wir hier eine Pause, während ein bisschen Werbung läuft. Ich bin gespannt auf die Fortsetzung gleich danach. Bleiben Sie dran!



Der Prophet Johannes der Täufer ermahnt im Auftrag Gottes die Menschen mit ganzem Einsatz.

Holzschnitt von Pfr. Wilhelm Speicher †